

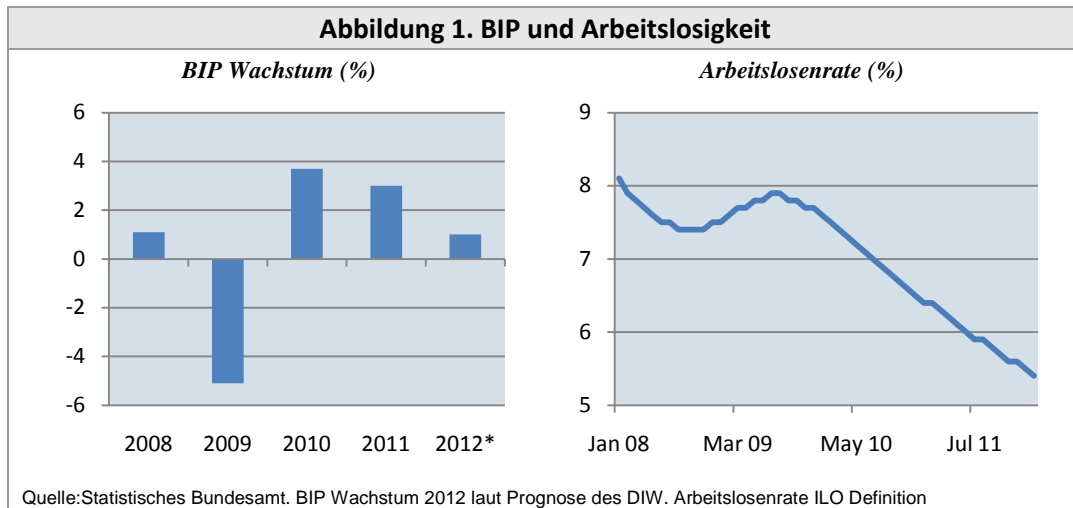
# Welt der Arbeit 2012

## Kurzbericht Deutschland

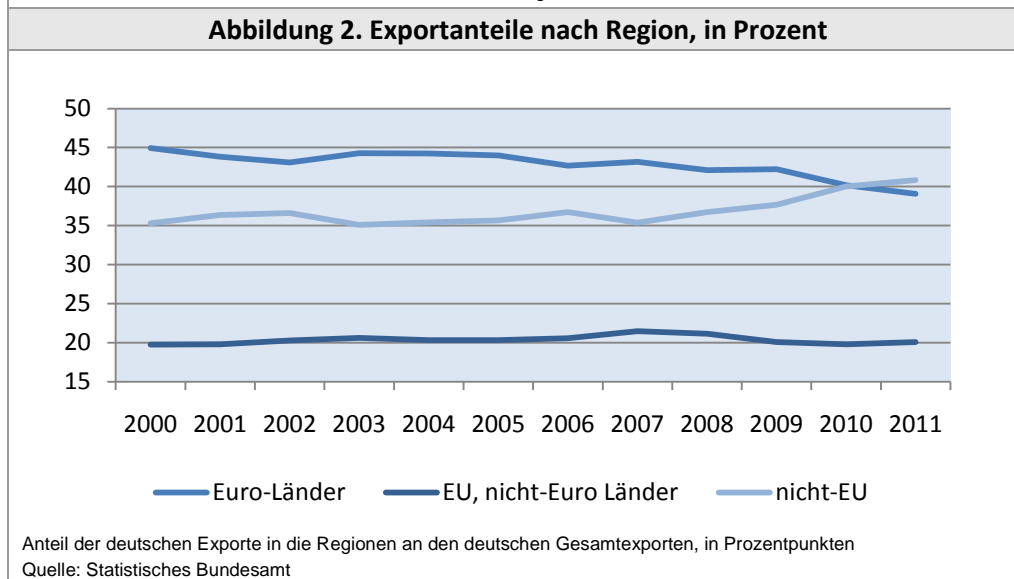
*Das Beschäftigungswachstum ist dank starker Nachfrage aus dem nicht-Euro Raum stark geblieben...*

- Das Wirtschaftswachstum betrug im Jahr 2011 3 Prozent. Im Februar 2012 lag die Arbeitslosenrate (nach dem ILO-Konzept) bei 5.4% - das ist noch weniger als die Hälfte der Rate des Jahres 2005 (Abbildung 1). Das Verhältnis offener Stellen zu Arbeitssuchenden erreichte im März 2012 einen Wert von 0.16 und lag damit höher als im März 2011 (0.14).
- Diese positiven Entwicklungen spiegeln die starken Exporte der verarbeitenden Industrie in stark-wachsende Länder wie China wieder (Abbildung 2). Aufgrund der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung der Euro-Zone haben Exporte in nicht-Euro Länder an Bedeutung gewonnen (Abbildung 2).

**Abbildung 1. BIP und Arbeitslosigkeit**



**Abbildung 2. Exportanteile nach Region, in Prozent**



### *Mit einer Abkühlung muss in naher Zukunft allerdings gerechnet werden ...*

- Im Jahr 2012 wird aufgrund des geringeren Wachstums in schnell wachsenden Ländern ausserhalb des Euro-Raums, der anhaltenden Euro-Krise sowie eines endenden Aufholeffekts nach der Krise eine Verringerung des BIP-Wachstums erwartet. Das BIP schrumpfte bereits im vierten Quartal 2011, was die Beschäftigungsaussichten beeinträchtigt.
- Trotz der nach wie vor ungewissen Zukunft des Euro deutet der IFO-Geschäftsklimaindex weiterhin auf eine positiv-stabile Entwicklung hin (+12.1 im April 2012). Im Gegensatz dazu zeigt der Einkaufsmanagerindex (PMI) des verarbeitenden Gewerbes bereits Anzeichen eines Abschwungs (46.3 im April).
- Die ungewissen Aussichten könnten Investitionen verzögern und dadurch das Beschäftigungswachstum bremsen. Trotz starkem Investitionswachstums der Jahre 2010 und 2011 sind Investitionen gemessen als Anteil des BIP immer noch unter ihrem durchschnittlichen vor-Krisenniveau (2001-2007).

### *... wenn nicht die Binnennachfrage als Motor des Wachstums weiter gestärkt wird.*

- Eine weitere Stärkung der Binnennachfrage würde nicht nur die Abhängigkeit des Beschäftigungswachstums von der Exportentwicklung reduzieren, sondern könnte auch Investitionen stärken, das Aussenhandelsungleichgewicht verringern sowie die intra-EU Gleichgewichte befördern.
- Die wichtigsten Herausforderungen sind die Verbesserung der Qualität atypischer Beschäftigungsverhältnisse sowie die Anpassung der Reallöhne an die Produktivitätsentwicklung. Einige positive Entwicklungen wie die Verringerung des Anteils der Teilzeitarbeit konnten schon erreicht werden.
  - Das Reallohnwachstum in den Jahren 2010 und 2011 war positiv. Allerdings haben nicht alle Arbeitnehmer Reallohnzuwächse verzeichnet. Im Niedriglohnsektor in Deutschland ist die Häufigkeit von Niedriglöhnen um 4% zwischen den Zeiträumen 1995-2000 und 2007-2009 gestiegen.
  - Der Anteil atypisch Beschäftigter ist mit 25 Prozent relativ hoch. Atypische Beschäftigung beinhaltet Kurzzeitverträge, Teilzeitarbeit, mini-jobs und Zeitarbeit. Die Stundenlöhne in diesen Beschäftigungsverhältnissen liegen im Schnitt ein Drittel unter den Löhnen in normalen Beschäftigungsverhältnissen.
  - Bereits erzielte Abschlüsse in den diesjährigen Tarifverhandlungen deuten auf weitere Reallohnzuwächse für 2012 und 2013 hin. Dies ist ein guter Schritt in die richtige Richtung. Von den Reallohnzuwächsen sollten allerdings auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den unteren Lohngruppen und solchen Branchen profitieren, die nicht durch Mindestlöhne oder Tarifverträge abgedeckt sind.

*Welt der Arbeit 2012: Better jobs for a better economy is online erhältlich ([www.ilo.org/INST](http://www.ilo.org/INST)). Journalisten wenden sich für weitere Kommentare bitte an Stefan Kühn (tel: +41 22 799 6867), Daniel Samaan (tel: +41 22 799 7539), oder Raymond Torres (tel: +41 22 799 7908; email: [torresr@ilo.org](mailto:torresr@ilo.org)), Direktor des ILO's International Institute for Labour Studies.*